

Geist erfüllt wird, oder ob es einzig darauf ankommt, inmitten des unaufhaltsamen Abfalls des Abendlandes noch Einzelne, die Besten, wiederzugewinnen und sie

der Kirche Christi wieder einzufügen. Nach den Verheißungen der Heiligen Schrift scheinen beide Endzustände gleich möglich.

Die soziale Frage

Msgr. John A. Ryan Ein Führer der katholischen sozialen Bewegung in Amerika

Der nachfolgende Bericht folgt in seinen Grundzügen einem Aufsatz von Aaron J. Abell in der von Dr. Waldemar Gurian herausgegebenen amerikanischen Zeitschrift „Review of Politics“ (Vol. 8, Nr. 1, Januar 1946).

Mit Msgr. John A. Ryan starb im Sommer 1945 einer der bedeutendsten Führer der katholischen sozialen Bewegung in den Vereinigten Staaten, der nicht nur von seinen Landsleuten als der schöpferischste Moraltheologe unserer Zeit betrachtet wurde. Vor fast einem halben Jahrhundert hatte er sich die konstruktive Aufgabe gesetzt, die Lehren der Moraltheologie und der volkswirtschaftlichen Theorie in Einklang zu bringen, und es war ihm am Ende seines in unermüdlicher Arbeit verbrachten Lebens vergönnt, auf einen vollen Erfolg seines Strebens zurücksehen zu dürfen. Obgleich er in den Vereinigten Staaten durchaus nicht der erste war, der den Primat der christlichen Ethik im wirtschaftlichen und sozialen Leben betont hatte, ragte er eben dadurch, daß er nicht nur ein großer Moraltheologe, sondern auch ein fachlich sehr gründlich durchgebildeter Volkswirtschaftler von hohem Range war, unter seinen Vorgängern und Zeitgenossen heraus und wurde zum Begründer einer neuen Wissenschaft von der sozialen Gerechtigkeit.

Die soziale und religiöse Situation der frühen 90er Jahre des letzten Jahrhunderts, in denen der junge Ryan seine Laufbahn begann, bestimmte den Ausgangspunkt seines Wirkens. Seit einer ganzen Generation hatte der städtische Industrialismus geherrscht. Weithin unkontrolliert durch Gesetz oder Sozialethik hatte er neue Wirtschaftsformen erzeugt, deren Kennzeichen eine absolut plutokratische Oberschicht einerseits und eine Masse gehetzter und ausgebeuteter Farmer und Lohnarbeiter andererseits war. Die Empörung dieser Volksschichten ging gerade zum Angriff auf die Industrieprivilegien über und verlangte in weitem Umfange eine Intervention des Staates. Papst Leo XIII. stand diesem Verlangen sympathisch gegenüber und verkündete in seiner epochemachenden Enzyklika „*Rerum novarum*“, deren lebendiger Interpretation John A. Ryan den größten Teil seines Lebens widmen sollte, der ganzen Welt die Grundsätze einer wahren christlichen Ordnung.

Wie für so viele der erfolgreichsten Kämpfer für die soziale Reform in der jüngsten amerikanischen Vergangenheit war der politische Aufstand der Farmer

des Westens gegen die Vorherrschaft der Industriellen des Ostens auch für Ryan die entscheidende politische Lehrzeit. Als Sohn eines Farmers aus Minnesota hatte er die landwirtschaftliche Depression der 70er und 80er Jahre miterlebt und hatte sich der Volkspartei (Populist Party) angeschlossen, einem der bedeutsamsten unter den vielen Versuchen, das amerikanische Zweiparteiensystem zu durchbrechen. Sie hatte in ihrem Programm u. a. die Verstaatlichung der Eisenbahnen und Telegraphen, die Ausschaltung von Boden- und Geldspekulation und eine abgestufte Einkommensteuer gefordert und bei den Präsidentenwahlen von 1892 für ihren Kandidaten, den General Weaver, immerhin eine Million Stimmen zusammengebracht.

Damit war schon Ryans spätere offene Stellungnahme für die radikale Partei des Fortschritts und in jüngster Zeit für den „New Deal“ Roosevelts vorgezeichnet. Obgleich er sich sein Leben lang brennend für Politik interessierte, schlug er doch keine politische Laufbahn ein, sondern entschloß sich im Jahre 1886, Priester zu werden und wurde im Jahre 1898 geweiht.

Da der Lehrplan der katholischen Seminare damals keine volkswirtschaftlichen Vorlesungen enthielt, eignete sich der junge Ryan die Grundlage dieser Wissenschaft durch eigenes Studium an. Schon während seiner Seminarzeit verfolgte er mit brennendem Eifer die sich damals entwickelnde soziale Bewegung unter seinen katholischen Glaubensbrüdern, deren einer großer Führer, Erzbischof Ireland, gerade sein Oberer war. Der Erzbischof unterstützte den Wunsch des jungen Priesters, sein Leben der Wissenschaft und dem Lehrberuf zu widmen, da er die Bedeutung der Aufgabe erkannte, die katholische Soziallehre mit volkswirtschaftlichem Inhalt zu füllen. So schickte er Ryan zu einem zweijährigen Kursus, der bald auf vier Jahre verlängert wurde, auf die Katholische Universität in Washington, um seine moraltheologischen Studien zu vollenden. Darnach wurde er Professor für Moraltheologie und Volkswirtschaftslehre am St.-Paul-Seminar. Der enge Lehrplan der Katholischen Universität erlaubte ihm nicht, Volkswirtschaft als Nebenfach zu studieren, so daß er auch weiterhin gezwungen war, sich sein volkswirtschaftliches Wissen auf eigene Faust anzueignen. Die Universitätsbehörde gestattete ihm jedoch, eine Doktorarbeit über das Thema „Der Soziallohn, seine ethischen und volkswirtschaftlichen Aspekte“ zu schreiben (A Living Wage, Mac Millan, New York 1906). Sie wurde weit über Amerika hinaus sofort als die gründlichste, wenn nicht einzige wissenschaftliche und moraltheologisch einwandfreie Darstellung dieses verwickelten und wichtigen Problems anerkannt. In

England und Amerika bezeichnete man sie als den ersten Versuch in englischer Sprache, eine katholische Volkswirtschaftslehre zu entwickeln; sie bewies, wie das Vorwort zur französischen Ausgabe sagte, daß Volkswirtschaft und Ethik sich wohl miteinander vertragen und dringend daran interessiert sind, Hand in Hand zu arbeiten. Die eigentliche Leistung dieser Arbeit war nicht nur, moraltheologische Gesichtspunkte in die Volkswirtschaftslehre, sondern auch volkswirtschaftliche Inhalte in die Moraltheologie einzuführen. Ryan war der erste Professor in einem katholischen Seminar der Vereinigten Staaten, der Volkswirtschaft als wesentlichen Bestandteil der priesterlichen Ausbildung lehrte. Ihren Niederschlag fanden seine und seiner Studenten Forschungen in dem wissenschaftlich wertvollsten seiner Bücher: „Über die austeilende Gerechtigkeit. Recht und Unrecht unserer gegenwärtigen Verteilung des Reichtums“ (Distributive Justice: the Right and the Wrong of our Present Distribution of Wealth), das 1916, nachdem er Professor an der Katholischen Universität in Washington geworden war, herauskam. Es wurde als die umfassendste und würdigste Darstellung der Wirtschafts- und Sozialethik bezeichnet und bildete, wie ein anderes Urteil sagte, die hervorstechendste Ausnahme für die Regel, daß wenige Autoritäten auf dem Gebiete der Ethik genügend Kenntnis der wirtschaftlichen Tatsache haben, um die ethischen Prinzipien auf dem Gebiete der Wirtschaft anwenden zu können, daß andererseits wenige Volkswirtschaftler über die besten zeitgenössischen ethischen Arbeiten orientiert sind.

Für Msgr. Ryan war seine Tätigkeit als wissenschaftlicher Volkswirtschaftler jedoch in der Hauptsache ein Mittel zum Wirken auf dem Gebiet der Wirtschaftsreform. Sein ganzes Leben lang war er nicht bloß Akademiker, sondern auch ein leidenschaftlicher Propagandist, der zu jeder Kontroverse bereit war, ein wahrer Kämpfer für Freiheit und Gerechtigkeit. Er lehrte und studierte, aber vor allem kämpfte er und versuchte den Katholizismus aus seiner Gleichgültigkeit gegenüber den Fragen der Sozialreform aufzurütteln. Während Leos XIII. Sozialzyklika von 1891 den Katholiken fast zwei Jahrzehnte lang vollkommen unbekannt blieb, setzte er sich unermüdlich für ihre Anwendung ein, indem er durch seine lebendige Interpretation ihrer Hauptgrundsätze ihre Bedeutung für die industrielle Situation in den Vereinigten Staaten zeigte. Den entristeten Vorwürfen der Unwissenden und der Reaktionen gegenüber, daß sein umfassendes und weitreichendes Sozialprogramm Sozialismus bedeute, mußte er unermüdlich immer wieder klarlegen, daß das Ziel der von ihm vertretenen Reformen die wirtschaftliche Demokratie wäre, die gleichweit von dem Mißbrauch des Kapitalismus und den Exzessen des Sozialismus entfernt sei. Nach seiner großen Auseinandersetzung im Jahre 1914—15 mit dem führenden Sozialtheoretiker Amerikas, Morris Hillquit, über die Frage: „Ist der Sozialismus ein Versprechen oder eine Drohung?“, die heute als die beste kurze englische Darstellung der

Frage des Sozialismus gilt, mußten jedoch selbst die Verstocktesten einsehen, daß Ryans Ansichten, obwohl sie radikal und fortschrittlich waren, doch sowohl wirtschaftlich wie philosophisch mit den Hauptpunkten des Sozialismus nichts zu tun hatten.

Da es Ryan um konkrete Verwirklichung ging, erkannte er frühzeitig, daß die Katholiken allein bei aller sozialen Aufklärung doch machtlos waren, die Sozialordnung zu ändern, daß sie mit anderen zusammenarbeiten mußten. Schon 1889 hatte ein katholischer Kongreß die Zusammenarbeit mit Nichtkatholiken in „allgemein philanthropischen und reformerischen Bewegungen“, und „zur Einflußnahme auf die bürgerliche Gesetzgebung“ gebilligt. Zusammen mit wenigen anderen handelte er in diesem Sinne. Schon ganz früh in seiner Laufbahn trat er zahlreichen überkonfessionellen Reformorganisationen bei und versuchte, ihre Arbeit auf konkrete Maßnahmen zur Verwirklichung der sozialen Gerechtigkeit, wie etwa die Einführung des Soziallohnes, die Verbesserung der Wohnverhältnisse und der Arbeitsbedingungen zu lenken. Als erster Herausgeber der „Catholic Charities Review“, der Zeitschrift des Verbandes der katholischen Caritas, betonte er immer wieder, daß die Reform der Wirtschaft ein notwendiger Faktor zur Beseitigung der Armut und des Elendes sei.

Nachdem er 1919 Direktor der Abteilung für die Soziale Aktion in der Nationalen Katholischen Wohlfahrtskonferenz geworden war, genoß Ryan endlich die Billigung und die Unterstützung der kirchlichen Behörden für sein Sozialprogramm. Die Wohlfahrtskonferenz war als Frucht der katholischen sozialen Bewegungen der Vorkriegszeit im Jahre 1919 von den Bischöfen gegründet worden, um das weitreichende bischöfliche Programm für den sozialen Neubau durchzuführen, das in der Überzeugung, daß die kommenden Jahre erhebliche Fortschritte im Kampf um die soziale Gerechtigkeit sehen würden, in demselben Jahre formuliert worden war. Die Nationale Katholische Wohlfahrtskonferenz (N.C.W.C.) ist heute die große umfassende Dachorganisation aller Bewegungen des amerikanischen Katholizismus; ihr Name wird als Trägerin der großen Hilfsaktionen der amerikanischen Katholiken für die Notleidenden der ganzen Welt heute in allen Ländern mit Dankbarkeit genannt.

Dieser Optimismus sollte jedoch enttäuscht werden. Die 20er Jahre der Nachkriegszeit wurden von der sozialen Reaktion beherrscht, unter deren Führern viele prominente katholische Geschäftsleute und Akademiker waren. Eine Weiterentwicklung in der fortschrittlichen Richtung der Vorkriegsjahre schien ausgeschlossen. Der Episkopat und die meisten andern katholischen Führer weigerten sich z.B., Msgr. Ryans Bemühungen um den Entwurf zu einem neuen Gesetz über die Kinderarbeit zu unterstützen. Weitere Rückschritte schienen sogar voraussehen zu sein. Viele traditionelle bürgerliche Freiheiten wurden ein halbes Jahrzehnt und mehr nach dem Kriege abgeschafft oder beschnitten.

Msgr. Ryan protestierte gegen jede Phase dieser Reaktion, besonders gegen die sogenannte „Jagd auf die Roten“, auf das heftigste, die seiner Meinung nach vor allem angestellt wurde, um alle Menschen, die sich für die Wirtschaftsreform einsetzten, zu diskreditieren. Die Hauptsünde dieser 20er Jahre sah er im widerspruchslosen Hinnehmen des Industrie feudalismus und in der Verweigerung dessen, was er „die positive wirtschaftliche Freiheit“ nannte, d. h. die Freiheit, die zu der negativen wirtschaftlichen Freiheit konkrete und wirksame Gelegenheiten hinzufügt. Scharf bekämpfte er die Begünstigung des „big business“ durch die Republikaner; noch schärfere Kritik übte er an der Rechtsprechung, wozu ihm etwa Rechtsentscheidungen, die die Koalitionsfreiheit der Arbeiter und die Mindestlöhne für Frauen und Jugendliche beschränkten, reichlich Anlaß gaben. Er war sich auch, ehe die amerikanische Geschichtsschreibung diese Tatsache historisch-kritisch herausgearbeitet hatte, darüber im klaren, daß die amerikanische Verfassung die Tendenz zur Überbewertung des unbeschränkten Verfügungsrechts über das private Eigentum in sich enthielt. Die Hauptgefahr für seine „positive wirtschaftliche Freiheit“ sah er darin, daß die Gerichte bestimmte Verfassungsklauseln im Sinne einer utilitaristischen Philosophie und Sozialethik interpretierten, d. h. aus ihnen die Freiheit jedes einzelnen herauslasen, zu tun, was ihm einfiel, solange er die abstrakte gesetzliche Freiheit der andern, dasselbe zu tun, nicht hinderte. Das Bündnis zwischen den Gerichten und dem amerikanischen Konservatismus schien ihm so verhängnisvoll, daß er eine Ergänzung zur Verfassung empfahl, die den Kongreß zur Gesetzgebung auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet berechtigen sollte.

Die konservativen Katholiken, besonders katholische Geschäftsleute, wehrten sich gegen Ryans unnachgiebige Kritik an der bestehenden Ordnung. Aber Ryan behauptete sich, und als die wirtschaftliche Depression nach 1929 zunahm und nachdem Papst Pius XI. im Jahre 1931 die Enzyklika „Quadragesimo anno“ herausgegeben und zwei Jahre später Ryan eine hohe kirchliche Würde verliehen hatte, wurde seine Stellung unangreifbar. Er herrschte jetzt auf seinem Gebiet als unbestrittene Autorität. Tatsächlich war er jetzt durch den Umfang seiner wissenschaftlichen Kenntnisse, durch seine Charakterveranlagung und vor allem durch seine unbeugsame Entschlossenheit auf das Beste ausgerüstet für die Arbeit, die ihm noch bevorstand, nämlich die Verteidigung und den Ausbau der Roosevelt'schen Politik des „New Deal“.

Schon 1928 hatte er mit größtem Nachdruck die Behauptung aufgestellt, daß die Gründe der Arbeitslosigkeit in der allgemeinen Überproduktion und dem allgemeinen Unterverbrauch lägen und daß nur drastische Maßnahmen zur Hebung der Kaufkraft der Massen das Übel heilen könnten. Die wissenschaftliche Begründung seiner Ansichten gab er in seinem Buch „A Better Economic Order“ (New York, 1935), das einen außerordentlich großen Einfluß auf die Politik

Roosevelts und seiner Helfer ausübte. Dieser sein Einfluß wurde noch durch das allgemeine Vertrauen verstärkt, das er besaß, so daß man ihm in jener Epoche der aufsteigenden Diktaturen glaubte, daß die von ihm vorgeschlagenen Reformen mit der Demokratie und der Freiheit zu vereinbaren seien. Ryan verkündete mit dem ganzen Nachdruck seiner Persönlichkeit die Hauptsätze des „New Deal“, nämlich größere Einkommen für die Arbeiter und die Bauern, geringere Zinssätze und einen geringeren Anteil der Kapitalisten am nationalen Einkommen. Auch bei der Präsidentenwahl von 1936 trat er ganz freimütig als Parteigänger Roosevelts auf. Seine berühmte Radioansprache „Roosevelt schützt Amerika“ trug entscheidend dazu bei, die Vorwürfe gegen die Roosevelt-Politik, sie sei von den Kommunisten beeinflusst, geführt und beraten, zu entkräften. In dieser Ansprache wandte er sich auch nachdrücklich gegen den bekannten Radioredner Pater Coughlin, von dem er behauptete, daß seine Erklärung der wirtschaftlichen Schäden mindestens zu 50 Prozent, seine vorgeschlagenen Maßnahmen auf monetärem Gebiet zu 90 Prozent falsch seien.

Schon dieser kurze historische Überblick über Ryans Leben und Wirksamkeit zeigt den großen Einfluß, den er während fast eines halben Jahrhunderts amerikanischer Geschichte auf die Entwicklung des wirtschaftlichen, sozialen und religiösen Lebens in Amerika ausgeübt hat. Trotzdem war er nicht in erster Linie Politiker, sondern Priester. Er hat schon früh eingesehen, daß er das Evangelium den Christen am besten verkünden und auslegen könnte, wenn er sich auf jenen Teil der Verkündigung konzentrierte, der sich mit den sozialen und wirtschaftlichen Beziehungen der Menschen untereinander befaßt, und dieser Wunsch, sich zu spezialisieren, wurde noch dadurch bestärkt, daß er sah, wie wenig Priester in diesem Teile des Weinbergs arbeiteten. Gerade weil er gründlicher wissenschaftlicher Spezialist war, konnte er mit solcher Autorität sprechen und seinen großen heilsamen Einfluß ausüben.

Die Christlich-Soziale Partei in Belgien

Die Christlich-Soziale Partei Belgiens, auf die bei den Wahlen vom 17. 2. 46 42 Prozent sämtlicher Stimmen entfielen, ist an die Stelle der früheren katholischen Partei getreten. Es handelt sich indes nicht um eine einfache Namensänderung, vielmehr um eine neue Partei mit neuem Programm, neuen Arbeitsmethoden und neuer Organisation. Schon die Zusammensetzung der Fraktion weist darauf hin: von 92 Mitgliedern sind 65 neue Abgeordnete aus den Jugendorganisationen hervorgegangen. Die junge, aus der Katholischen Aktion hervorgegangene Generation lehnt eine Partei ab, die, obgleich sie nicht als konfessionell gelten will, dennoch den Anspruch erhebt, alle gläubigen Katholiken auf ein bestimmtes politisches Programm festzulegen, sie will reinliche Scheidung der beiden Gebiete. Das Neue der Christlich-Sozialen Partei wird durch